

Einige Bemerkungen zu den Ausführungen des Herrn Dr. Viktor Hornung über „Vogelschutz und Nistkastenfrage“.¹⁾

Von Rektor Schilling.

Der Herr Verfasser behandelt in seiner schätzenswerten Arbeit die Nistkasten auch als Erziehungsmittel. Da ich bereits in der von mir geleiteten sechzehnklassigen evangelischen Gemeindeschule in der von ihm gewünschten Weise etwas gearbeitet und erreicht habe, erlaube ich mir, dies zur weiteren Anregung in unserer Monatschrift mitzuteilen.

Im Frühjahr 1900 bezog der hiesige Gartenbauverein auf meine Veranlassung 200 von Berlepsch'sche Nistkasten, hauptsächlich Modell A, B und F, die dann an Interessenten in gewünschter Zahl abgegeben wurden. Obwohl unsere mitten in der Mainebene liegende Gemarkung nur wenig Baumwuchs aufweist, ist es doch innerhalb weniger Jahre gelungen, eine Menge Höhlenbrüter, die hier nie genistet, als Brutgäste zu fesseln, so die Kohl- und Blaumeise, den Wendehals, die Spechtmeise und endlich seit diesem Jahre das erste Starenpaar. Doch ich wollte jetzt nur von den Nistkasten als Erziehungsmittel reden, werde aber gelegentlich auf die Nistkastenerfolge und speziell auf das erste Starenpaar (im Schulhose) zurückkommen.

Damals ließ ich auch sechs Kasten in einem mit vielen Bäumen (Kastanien und Linden) bepflanzten Schulhose anbringen und zwar zwei Kasten A, zwei B und zwei F, von denen die beiden A und ein Kasten B bald von Kohl- bzw. Blaumeisen bezogen wurden, während sich in einem Kasten F ein Hausrotschwänzchenpaar häuslich einrichtete.

Genannte Vogelarten ließen sich durch den Lärm der in den Häusen um die Bäume sich tummelnden großen Kinderschar nicht im geringsten stören, besonders auffallend war dies bei den Rotschwänzchen, deren Domizil über einem Eingange zum Bedürfnishäuschen, dicht unter dem Giebel, hängt. Trotzdem gerade sie durch die geringe Höhe den Blicken der sie beobachtenden Kinder ausgesetzt waren und die unter ihnen befindliche Thür Tag für Tag unzähligemal sich öffnete und schloß, zogen sie doch ihre Jungen auf und sind getreulich jedes Jahr wieder gekommen.

Unter der ersten Rotschwänzchenbrut befand sich ein anfangs wenig flugfähiges Individuum, jedenfalls das Nesthäkchen. Es fiel bei seinem ersten Fluge in die Welt in die Hände der Kinder, wurde mir aber sofort unter Angabe der näheren Umstände gebracht. — Daß die Jugend aus eigener Anschauung erkennt, wieviel Mühe es den Vogeleltern gekostet, ehe ihr Nachwuchs sich wie sie von

¹⁾ Seite 9 dieses Jahrganges.

Baum zu Baum herumtreibt, um weiterhin das Geschäft des Ungeziefervertilgens fortzusetzen, das ist nach meiner Auffassung das Wichtigste des „Schul“vogelschutzes. Derartig sehend gewordene Kinder werden auch nie in frevelhafter Weise sich einem Vogelneste nähern, jedoch sicher dazu angepornt, sich später selbst ein gleichanziehendes Bild in der Nähe ihrer Wohnung zu schaffen und hiermit praktisch Vogelschutz zu üben.

Ein gleiches Verhalten der Kinder wie das bei dem Kotschwänzchen geschilderte konnte ich seitdem in jedem Jahre beobachten. Es handelt sich hierbei nicht nur um flugunfähige flügge Vögel aus unseren Schulnistkasten, deren wir in den folgenden Jahren noch etliche zu verzeichnen hatten. Jeder irgendwo aus dem Neste gefallene junge oder verunglückte alte Vogel wurde sofort an mich zur weiteren Pflege abgegeben.

Dies war, wenn es sich um mehrere der verschiedensten Arten, die als Nestlinge womöglich noch sechs bis acht Tage der Fütterung bedurften, gleichzeitig handelte, für mich in Abetracht der wenigen Mußestunden mitunter eine harte Arbeit. Doch Not macht erfinderisch. Die Pfleglinge wanderten am Morgen vor dem Gang nach der Schule in meine Rocktasche, wurden in meinem Dienstzimmer wieder aus dem dunklen Verließ herausgeholt, in einem entsprechend eingerichteten Käfig auf den Schreibtisch gestellt, von mir stündlich oder sonst je nach Bedarf — das zum Aufpäppeln nötige Futter war natürlich auch mitgenommen worden — gefüttert und nach Beendigung meines Dienstes in umgekehrter Weise wieder mit nach Hause genommen, bis sie endlich, meiner Fürsorge nicht mehr bedürftig, an geeigneten Orten der Natur zurückgegeben wurden.

So haben meine Schüler und ich schon manchem armen kleinen Burschen (Hausrotschwänzchen, Buch- und Grünsinken, Kohlmeisen, Bachstelzen, auch einem Waldrotschwänzchen, sowie zwei *M. alba* L. mit je einem zerbrochenen Flügel und einem aus Raubvogelfängen befreiten, arg mitgenommenen *Chlor. chloris* L.) das Leben gerettet. Eine Anzeige über Zerstörung von Nestern u. durch die Schuljugend kam in diesem Zeitraum nur zweimal, was bei einer Schülerzahl von 800 gewiß nicht viel besagen will.

Daß wir unsere „Schulvögel“, soweit sie hier bleiben, und noch andere sich einstellende Gäste im Winter auch füttern, allerdings, wenigstens bis jetzt, nicht nach von Berlepsch, will ich nur nebenher bemerken.

Es sollte mich freuen, wenn meine Mitteilungen zur Ausbreitung des Vogelschutzes durch die Schule mit beitragen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Schilling

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen zu den Ausführungen des Herrn Dr. Viktor Hornung über "Vogelschutz und Nistkastenfrage". 488-489](#)